

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

№ 252

Samstag, den 26. Oktober

1918.

## Französische Angriffe gescheitert.

### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. Amt. W. B. D. D. D.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauern die Kämpfe in der Ebnaderung an. Der Feind, der in den Südobersteil von Delage einbrach, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Delage nahmen wir Teile des von den Franzosen weit über die Ebn vorgeschobenen Brückenkopfes. Bei Bifort — Etal schlugen wir starke Angriffe zwischen Ebn und Schelde, und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners zurück. Die Fortführung von Orschalten in der Scheldenebnung durch den Feind dauert weiter an. Tournay lag wieder unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung nach Nordosten nimmt zu.

Westlich Solesmes und Le Cateau setzte der Engländer seine Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis zur Schelde aus. Südlich der Schelde sind die Angriffe des Gegners vor unseren Linien und auf den Höhen von Cateau vollständig gescheitert. Die gegen Le Quesnoy gerichteten Angriffe des Feindes drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le Quesnoy vor. Versuche des Feindes, in nördlicher Richtung vorzustoßen, scheiterten an dem Einzelnen unserer vor Sempers und Billerspoel angelegten Gruppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Barsoil vorstürmende Feind konnte in Holz- und Nord und nördlich von Fontaines-à-Bols Fuß fassen. Im Abzuge wurde der Angriff des Gegners auf der Straße Englesfontaine-Landrevies nach heftigem Kampfe zum Stehen gebracht. Die gestrigen feindlichen Angriffe haben im ganzen nur einen Geländegewinn von 800—1000 Meter Tiefe gebracht. Große Erfolge blieben auch gestern dem Gegner vollständig verweigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Oise, zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne zeitweilige Artilleriekämpfe. An der Oise scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Oise und Serre haben wir heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linien einbrach, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Auf dem Abschnitt hinter der Bouleterie ließ die Geschützartillerie nach. Die Höhen südlich von Chertres wurden von unseren und württembergischen Besatzungen gegen erneute heftige feindliche Vorstöße behauptet.

Heeresgruppe Gallwitz: Angriffe der Amerikaner auf beiden Anmarschen. Sie wurden abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe beiderseits der Morava. Westlich des Limes gingen wir südlich von Krogusow etwas zurück. Ostlich des Limes wurden Angriffe des Gegners bei Paracin wiederum abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Solf über die Kriegsanleihe:

Es ist mir unverständlich, daß manche glauben, durch den Wechsel der Regierung oder in der Reichstagsvertretung könnte die Sicherheit der Kriegsanleihe nur im geringsten gefährdet sein.

Solf

## Der amtliche Wortlaut der Note.

Washington, 23. Okt. W. B. D. Das Staatsdepartement gibt folgendes bekannt: Vom Staatssekretär ist an den Geschäftsträger der Schweiz, der zeitweilig mit der

Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten beauftragt ist, nachstehende Mitteilung gerichtet worden:

Staatsdepartement, 23. Oktober 1918.

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 23. ds. Mts. zu bestätigen, mit der Sie eine Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. Oktober übermittelten. Der Präsident hat mich mit der folgenden Antwort beauftragt:

Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und ausdrückliche Versicherung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie die Friedensbedingungen in seiner Ansprache an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 und die Grundlagen der Friedensordnung in seinen späteren Ansprüchen, insbesondere der vom 27. September rückhaltlos annimmt und daß sie in Erörterungen über die Einzelheiten ihrer Anwendung einzutreten wünscht, ferner daß dieser Wunsch und Zweck nicht von denen ausgeht, die bisher die deutsche Politik diktierten und den gegenwärtigen Krieg für Deutschland geführt haben, sondern von Ministern, die für die Reichstagsmehrheit und die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sprechen, und nachdem er ebenfalls das ausdrückliche Versprechen der gegenwärtigen deutschen Regierung erhalten hat, daß die deutschen Land- und Seestreitkräfte die Gehege der Menschlichkeit und einer zivilisierten Kriegsführung beachten werden, glaubt der Präsident der Vereinigten Staaten es nicht ablehnen zu können, mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verhandelt, die Frage eines Waffenstillstandes aufzunehmen. Er hält es aber für seine Pflicht zu wiederholen, daß der einzige Waffenstillstand, den er sich bezieht, Ihnen zur Erwägung zu unterbreiten, nur ein solcher sein kann, der die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbundenen Mächte in die Lage bringt, jede zutreffende Vereinbarung zu erzwingen und eine Erneuerung der Feindseligkeiten von deutscher Seite unmöglich zu machen. Der Präsident hat deshalb seinen Notenwechsel mit den gegenwärtigen deutschen leitenden Stellen den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als kriegsführende Mächte verbunden ist, übermittelt, mit dem Anheimschreiben, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundzügen herbeizuführen, ihre militärischen Ratgeber und die der Vereinigten Staaten zu erlösen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt und den verbundenen Regierungen die unbeschränkte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu genehmigen und zu erzwingen, bevor sie einen solchen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt aus für möglich halten. Sollten solche Waffenstillstandsverhandlungen vorgeschlagen werden, so wird Ihre Annahme durch Deutschland den besten und blüdigsten Beweis dafür liefern, daß es die Grundbedingungen und Grundzüge der großen Friedensaktion unabweisend annimmt.

Der Präsident würde der Aufrichtigkeit nicht zu gedenken glauben, wenn er nicht so freimütig wie möglich den Grund dafür angeben wollte, daß außerordentliche Sicherungen verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig auch die Verfassungsänderungen zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des auswärtigen Amtes in seiner Note vom 20. ds. Mts. spricht, so geht daraus doch nicht hervor, daß der Grundgedanke einer dem deutschen Volke verantwortlichen Regierung bereits völlig durchgeföhrt ist oder daß irgendwelche Bürgerkassen dafür vorhanden sind oder erhoben werden, daß die jetzt teilweise verkündete grundsätzliche und praktische Reform von Dauer sein wird. Auch hat es nicht den Anschein, als ob der Kernpunkt der gegenwärtigen Schwierigkeit erledigt sei. Künftige Reize sind jetzt vielleicht der Entscheidung des deutschen Volkes unterworfen, nicht aber der gegenwärtigen, und mit dem gegenwärtigen haben wir es gerade zu tun. Es liegt auf der Hand, daß das deutsche Volk kein Mittel hat, die Unterwerfung der Militärbehörden des Reiches unter den Volkswillen zu erzwingen, daß der behersehende Einfluß des Königs von Preußen auf die Reichspolitik ungeschwächt ist, daß die entscheidende Initiative noch immer bei denen liegt, die bis jetzt die Herren von Deutschland gewesen sind.

Ich bin überzeugt, daß der ganze Weltfriede jetzt von offenem Sprechen und geradem Handeln abhängt.

Deshalb hält es der Präsident für seine Pflicht, ohne alle Versuche, das, was ich soeben gesagt, zu vermindern, auszusprechen, daß die Völker der Welt kein Vertrauen in die Worte derjenigen setzen und setzen können, die bisher die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und zu wiederholen, daß beim Friedensschlusse und bei dem Unternehmen, die unendlichen Gewalttaten und Ungerechtigkeiten dieses Krieges wieder gut zu machen, die Vereinigten Staaten einzig und allein mit den tatsächlichen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln können, die als wirklich beherrschender Deutschlands eine wahre verfassungsmäßige Stellung zugesichert erhalten haben. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt mit den militärischen Beherrschern und monarchistischen Autokraten verhandeln sollen, oder wenn es wahrscheinlich ist, daß sie später mit ihnen über die unheilvollen Verpflichtungen des deutschen Reiches zu verhandeln haben müssen, müssen sie nicht Friedensverhandlungen sondern Übergabe verlangen. Es kann nichts dadurch gewonnen werden, daß diese grundlegenden Dinge unangesprochen bleiben.

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung.

geg. Robert Lansing.

Berlin, 24. Okt. Wie im Reichstag versichert wird, soll die letzte Antwortnote Wilsons eine sehr schnelle Beantwortung finden.

Berlin, 24. Okt. Den Inhalt der neuen Note Wilsons hält man in Kreisen der Reichstagsabgeordneten nach Lage der Dinge für nicht ungünstig. Den neuen Forderungen der Note hinsichtlich der Verfassungsänderungen soll dadurch entgegengekommen werden, daß die Stellung des Kriegsministers der der anderen Minister gleich gemacht und alle militärischen Funktionen, auch Hauptquartier und Militärbüro, ihm untergeordnet werden.

## Die Annahme der Polen.

In dem vielen, das wir jetzt zögernd und dubios, daß die höhnvolle Annahme der Polen doch nicht ohne ein Wort scharfer Zurückweisung bleiben.

Ihr Redner hat jetzt im deutschen Reichstage die in Warschau geprägte Phrase aufzunehmen gewagt: es werde der neue polnische Staat auf breiter demokratischer Grundlage stehen und er verblühte damit die weitgehendste Toleranz gegen alle in seinem Territorium lebenden fremden Nationalitäten. Das soll besagen: die Polen wollen, daß die Abtreibung der von ihnen erstrebten deutschen Gebiete auch eine Millionenzahl von Deutschen aus dem staatlichen Verbande der deutschen Nation reißen würde, eine größere Anzahl vielleicht, als überhaupt Polen in Preußen leben; sie müssen also zugeben, daß eine reine Schreibung der Nationalitäten hier nicht möglich ist; aber da ihnen Deutschland jetzt schwach erscheint, so fordern sie unbestimmt alles und versprechen uns großmütig — die Toleranz!

In aller Ruhe und in allem Ernste sei als Antwort hierauf den Polen bedeutet: daß dies nicht die Sprache ist, die das deutsche Volk von ihnen zu erwarten gewillt ist, daß sie ihren Uebermut zügeln mögen, wenn sie nicht für alle Zeiten die bittere Feindschaft des Deutschen herausfordern wollen. Nicht über die Vergangenheit ist jetzt zu reden: das Unrecht, das mit der preussischen Polenpolitik an den Polen begangen wurde, geschehen wir freimütig ein; es wird auch nicht dadurch geringer, daß die Polen, wo sie die Macht hatten — gegenüber den Juden, den Litauern, den Ukrainern — fremde Nationalitäten vor dem viel räuschlicher unterdrückten. Aber preussische Polenpolitik ist jetzt ohnehin vorbei, das Volkswortrecht, das ihm die einzige Stütze bot, ist zum Tode verurteilt; ein neues Deutschland ist entstanden. Und wir finden wahrhaftig, dieses neue demokratische Deutschland bietet bessere Garantien für ein gerechtes und freies Zusammenleben der Nationalitäten als das künftige Polen, zu dem doch die Siege und die Opfer der deutschen Heere den ersten Grund gelegt haben. Wir finden vor allem: das deutsche Volk, das sich selbst dieses neue Deutschland schuf, tat dies nicht, um im selben Augenblicke auf Jahrhunderte lang von ihm bewohnte und emporebrachte Siedlungsgebiete, und gar aus der nationalen Zusammenhang mit lebenswichtigen Volksteilen gütwillig zu verzichten! Die Polen sollten lernen, daß sie ihr Recht auf die Dauer nur finden können, wenn sie es mit unserem Recht in ausgleichende Uebereinstimmung bringen. Und wir verlangen, daß sie den Ton ihrer Rede danach maßigen. (Frankf. Zig.)

Die Hauptfrage... Sonntag... Reparaturen... Einzel... Arbeiter...  
Reparaturen  
Einzel,  
Arbeiter.

## Die Umwälzung in Ungarn.

Budapest, 24. Okt. Die Ereignisse begannen sich zu überschlagen. Ganz unerwartet hat Ministerpräsident Dr. Wekerle in der heutigen Nachmittagssitzung des Abgeordnetenhauses mitgeteilt, daß er morgen dem hier weilenden König im Namen des Kabinetts die Demission überreichen werde (was unterdessen geschehen ist. V. Red.) da er sich angesichts der immer schwierigeren politischen Situation nicht mehr zur Leitung der Geschäfte geeignet halte. Er werde dem König die Vertrauensfrage eines Kabinetts vorlegen, in dem auch die derzeit außerordentlich des Hauses stehenden Elemente Platz haben sollen. Die Hauptaufgabe dieses Kabinetts werde es sein, die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Ungarns sicherzustellen und die von einem großen Teil des Landes gewünschte Erweiterung des derzeitigen Wahlrechts in demokratischem Sinne in die Wege zu leiten. Die Hauptaufgabe des neuen Kabinetts werde es jedoch sein müssen, die Grenzen des Landes zu sichern und die Vorbereitungen für einen baldigen Frieden und die Selbständigkeit Ungarns zu schaffen. Zum Schutze der Landesgrenzen halte er es für unbedingt notwendig, daß die im Ausland weilenden ungarischen Truppen nach Ungarn zurückgebracht werden. Bis zur Bildung des neuen Kabinetts werde die gegenwärtige Regierung die im angelegtesten Sinne notwendigen Verfügungen treffen. — Die Erklärungen Wekerles wurden stellenweise, besonders vor dem Schutze der Landesgrenzen und der Heimbringung der ungarischen Truppen sprach, mit freudigem Beifall aufgenommen.

Veranlassung zu dieser überraschenden Wendung der innerpolitischen Verhältnisse, die den Sturz des Kabinetts Wekerle herbeiführten, haben mehrere Umstände gegeben, die ganz unerwartet in Erscheinung getreten sind. Ganz plötzlich des heutigen Empfangs des Königs in Debreczin hat die Militärkapelle die österreichische Volkshymne „Gott erhalte“ gespielt. Als heute nachmittags im Abgeordnetenhaus hieron Mitteilung gemacht wurde, kam es zu Kundgebungen der Entrüstung, die die Suspendierung der Sitzung notwendig machten. Präsident Karl Szász gab die Erklärung, daß, wenn es sich demwahrscheinlich sollte, daß die militärischen Arrangements die Loyalität begangen haben sollten, den ungarischen König unter den heutigen Verhältnissen mit dem „Gott erhalte“ zu empfangen, dies eine solche Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit wäre, die vom Präsidentenstuhl aus scharfgezeigt werden müßte. Das Haus nahm die Erklärung des Präsidenten mit stürmischen Eisenrufen zur Kenntnis. Ein zweiter Zwischenfall ergab sich durch die Verlesung einer Depesche aus Fiume über die (schon mitgeteilten) Vorgänge, über die weiter bekannt wird, daß das renonzierende 79. gemeinsame Infanterieregiment die Lokalkasernen besetzte, in das Gerichtsgebäude einbrach und den Finanzminister der Staatsanwaltschaft Bolini gefangen nahm. Sodann wurden die Gefängnisse geöffnet, und die Straflinge befreit. Bei dem Straßenkampf mit der Polizei wurden zwei Polizeibeamte von den Krotzen gefangen und angeblich zu Tode gepeinigt. Sodann wurde der Bahnhof besetzt und die Eisenbahnschienen bis Debreczin aufgesperrt.

Das Haus nahm diese Mitteilungen unter großer Aufregung zur Kenntnis. In einer begeisterten Rede forderte Graf Apponyi sodann alle Parteien des Hauses im Interesse des Vaterlandes zum Zusammenschlusse in dieser Stunde der Gefahr auf und verlangte außer der Schaffung eines wirklichen demokratischen Wahlrechts alles zu tun, um die Landesgrenzen zu schützen und den Frieden anzustreben. Die Abgeordneten traten unter dem Eindruck der Rede Apponyis zu Konferenzen zusammen, die zu einer Ueber einstimmung aller Parteien führten. Angesichts dieser Situation sprach sich auch Dr. Wekerle für die Konzentration aller nationalen Kräfte aus und gab im Ausfluß dieses Entschlusses die eingangs mitgeteilte Erklärung ab, die von den Anhängern Karolyis mit großem Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Die oppositionellen Sozialisten forderten sodann in öffentlicher Sitzung die Aufhebung der Zensur. Der Präsident erwähnte sie zur Wahrung der Ruhe.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10 Uhr nachts geschlossen und das Haus bis zur Bildung eines neuen Kabinetts verlagert. Ueber die Person des neuen Ministerpräsidenten ist bisher noch nichts bekannt, doch glaubt man, daß Vertreter aller Parteien, auch die Sozialdemokraten und die Radikalen und wahrscheinlich auch die Karolyi-Gruppe im neuen Kabinett vertreten sein werden.

## Tagedneuigkeiten.

### Feststellungen der neutralen Kommission.

Wie schon erwähnt, hat eine neutrale Kommission auf Anregung der deutschen Regierung eine Reise in das Gebiet von Louvain, Valenciennes und Denain unternommen, um sich über die dortigen Zustände und die Lage der Bevölkerung durch eigenen Augenblick zu unterrichten. Ueber diese Reise wird jetzt in der Nordd. Allg. Ztg. ein Protokoll veröffentlicht, das vom spanischen Gesandten Marquis de Valadon, dem holländischen Geschäftsträger Ministerresident van Vollenhoven und von dem Delegierten des belgischen Ernährungswerkes, dem belgischen Staatsangehörigen von Bree, am 19. Okt. gemeinsam verfaßt wurde und mit folgender Zusammenfassung endet:

Die Gesandten Spaniens und Hollands sind, nachdem sie Gelegenheit hatten, die Lage der nicht evakuierten Bevölkerung mit dem Los derjenigen Unglücklichen zu vergleichen, die ihre Behausungen verlassen haben, der Ansicht,

daß es unter allen Umständen besser sei, dem Wunsche der Bevölkerung, die sich weigert, ihre Wohnstätten zu verlassen, nachzukommen. Die in Louvain durchgeführten Maßnahmen, d. h. rechtzeitige amtliche Rundmachung der Bevölkerung drohenden Gefahr, Erlaubnis, die gefährdete Stadt zu verlassen und möglichst weitgehende Erleichterung bei der Rückkehr, insbesondere durch Stellung von Sonderzügen, ist nach Ansicht der Gesandten die beste Lösung der Frage. Diejenigen Personen, die auch unter diesen Umständen dahelien bleiben, tragen für die ihnen drohende Gefahr selbst die Verantwortung. Die Gesandten können nicht ohne weiteres voraussetzen, wie sich hinsichtlich der Besetzung der Lage derjenigen Städte gestalten würde, die sich im Bereich der Verteilungs- oder Antriebslinie der kriegführenden Armeen befinden. Nichtsdestoweniger muß man bei allem Verständnis für die Bevölkerung, die ihre Wohnstätten nicht zu verlassen wünscht, besonders bei der gegenwärtigen Lage Belgiens, anerkennen, daß für diejenigen Städte, die sich in der Verteilungslinie selbst befinden, eine vollständige Evakuierung als ein Vorgehen der Menschlichkeit betrachtet werden muß. Zweifellos kann die Bevölkerung, die die Wirkungen und Notwendigkeiten des Krieges nicht kennt, die ihr bei einer fortgesetzten heftigen Beschießung drohende Gefahr, besonders wenn es zur Flucht zu spät ist, nicht voraussehen. Die Gesandten erkennen gern an, daß die Maßnahmen, die von den deutschen Behörden in den Städten, denen die Beschießung drohte, ergriffen worden sind, stets von der Sorge um die Lage der Bevölkerung getragen waren, deren ktraugisches Los sie so gut es ihnen möglich war, zu mildern bemüht gewesen sind. Zum Schluß glauben die Gesandten betonen zu müssen, daß die deutschen Behörden mit dem größten Entgegenkommen bemüht waren, für ihre Reise die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, und daß die deutschen militärischen Stellen alle Dispositionen getroffen hatten, sowohl um die Fahrt zu erleichtern, als auch um den Gesandten Gelegenheit zu geben, sich umgehend — sei es mit Vertretern der Zivilbevölkerung, sei es mit Vertretern der Behörden oder selbst mit gewöhnlichen Privatleuten — zu unterhalten. Die Gesandten sind den deutschen Behörden für die Aufmerksamkeit, mit der sie im Verlauf ihrer Reise bedacht worden sind, dankbar.

## Die Harnaken in Fiume.

Budapest, 25. Okt. WTB. Halbamtlich wird aus Fiume gemeldet: Die Ordnung in der Stadt ist vollkommen wieder hergestellt. Ungarische Truppen sind in die Stadt eingezogen und haben die Aufrechter vollkommen hinausgedrängt.

## Wie die Entente Cambrai zerstörte.

Bern, 21. Okt. WTB. Der schweizerische Hauptmann Barzetti wendet sich im Luzerner Vaterland unter dem Titel „Friedenssabotage“ gegen die andauernde Ministerarbeit der Ententeagenturen mit Nachrichten über angebliche Zerstörungen der deutschen Truppen im Westen, wodurch bei den eigenen Friedensbüßigen Böheim die nachlassenden Kachgefühle gegenüber dem Wunsch auf Beendigung des Krieges angefeuert werden künstlich belebt werden sollen. Ueber die gemeldete angebliche Zerstörung Cambrais, das jetzt von den deutschen Truppen in Trümmern verwandelt sein soll, schreibt der Schweizer Offizier wörtlich: „Ich selbst habe in diesem Jahre den Kämpfen um Cambrai beigewohnt. Cambrai war damals einer der unstillendsten Punkte, der Brückenkopf dem heiligen Trümmersystem angefügt, viele Straßen waren überhaupt nur noch hohle Rinnen, unter den völlig abgedeckten Häusern verkrüppelten sich die Menschen. Die Kathedrale war auf der Südseite völlig aufgerissen und die Steintrappe, die hinaufführt, war nur noch ein Gemahl von Steinplättchen. Das Haus in dem Fenelon geboren ward und dessen Portal von den Deutschen durch Sandbäder geschützt war, wurde gerade während jener Zeit schwer von französischen Granaten mitgenommen. Das Cambrai, das ich vor einem halben Jahre sah, gleich in seinen meisten Teilen bereits einer von einem Erdbeben völlig zerstörten Stadt.“

## Der Eindruck der amerikanischen Note.

Berlin. Zu dem Eindruck der amerikanischen Antwort sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Es wird gut sein, auch nach Kenntnisnahme der neuesten Wilson-Note die Ruhe zu bewahren und sich nicht von den Empfindungen fortreißen zu lassen, die sie wohl in jedem deutschen Herzen unsehbar auslösen wird. Was von uns verlangt wird, ist nicht mehr und nicht weniger als die Zustimmung dazu, daß wir uns einen Waffenstillstand auferlegen lassen, dessen Bedingungen ausschließlich von der Gegenseite zu diktiert sind, und daß wir von vornherein erklären, den Frieden um ihnen zu wollen, dessen Einzelheiten gleichfalls ausschließlich von unseren Feinden festzusetzen sind. Die einzige Begrenzung dabei bildet das Wilson-Friedensprogramm in sein i Gesamtbeit. Der Reichsminister hat gestern im Reichstag erklärt, daß das deutsche Heer noch nicht geschlagen, die deutsche Heimat noch nicht zusammengebrochen ist. Bei dieser Lage der Dinge kann es nicht zweifelhaft sein, was die Ehre des deutschen Volkes jetzt gebietet.

In der „Germania“ heißt es: Nach zweimaliger Stellung und Beantwortung von Rückfragen erklärt Wilson jetzt, daß er, unseren Wünschen entsprechend, sich an seine Verbindungen wenden werde. Insofern kann man sagen, daß zum erstenmal ein greifbarer Erfolg unseres diplomati-

schen Schrittes vorliegt. Allerdings ist es zunächst erst eine Formsache, was erreicht wurde, und die Zukunft muß gelten, ob diese Form einen materiellen Inhalt erhalten wird, der uns zu befriedigen möchte. Wilson hat seine Bereitwilligkeit, an die Milizien heranzutreten, selbst nicht weniger als rosig ausgemalt. In ganzen geht unsere Meinung dahin, daß, während insbesondere die 2. Note Wilsons als eine Erschwerung erscheinen mußte, die neue Note sich auf der Linie grundsätzlichen Entgegenkommens bewegt. Wie weit dies zu Taten führt, bleibt abzuwarten.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird redaktionell geschrieben: Wilson überläßt es den politischen und militärischen Ratsgebern der Westmächte, seinen Anregungen Folge zu geben, wobei man jedoch wohl annehmen kann, daß seine Stimme gehört werden wird, wenn er es wünscht. Deutschland erwartet also die Entscheidung, unter welchen Bedingungen die Feinde einen Waffenstillstand mit ihm schließen wollen und ob sie bereit sind, in Friedensverhandlungen auf Grund des Wilson-Programms einzutreten. Die Sorge aller Völker müßte es sein, zunächst den völkischen Krieg zu beenden, um dann das Uebrige im Geist der Gerechtigkeit zu erledigen, so wie es Präsident Wilson fordert. Der Ausspruch über die innerdeutschen Angelegenheiten wird sich Deutschland nicht entziehen brauchen, wenn Wilson bereit ist, auch in dieser Frage einen seiner vornehmsten Prinzipien, das des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, zu wahren.

In der „Vossischen Zeitung“ wird ausgeführt, daß die neue Note Wilsons nicht nur einen Fortschritt in der diplomatischen Unterhaltung, sondern auch einen Fortschritt in der Unterhandlung bedeute. Es sei zunächst das Fortspinnen des Fadens auf die Feinde übergegangen. Es werde nun Sache der militärischen Führer der Entente sein, ihre Waffenstillstandsbedingungen bekannt zu geben.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt man: Es verlohnt, daß die Regierung nicht beschäftigt, nun wiederum ihrerseits eine Antwort an Wilson abzugeben, da sich nun erst die Entente zu äußern habe. Es sei aber wahrscheinlich, daß die Regierung im Reichstag eine prinzipielle Erklärung über ihre Auffassung der Wilson-Note abgeben werde.

Der „Vorwärts“ schreibt: Um den Ton der neuen Note Wilsons zu verstehen, müssen wir uns darüber klar sein, wie der Präsident unsere Lage ansieht. Angesichts dieses Sachverhalts hält es der Präsident offenbar für einen weiteren Schritt des Entgegenkommens, wenn er sich jetzt bereit erklärt, das Waffenstillstands- und Friedensangebot der neuen deutschen Regierung an seine Verbündeten weiterzugeben. Nachdem wir das Programm Wilsons angenommen haben, wäre es widersinnig, sich mit Waffen in der Hand ihm zu widersetzen. Die Gegner aber, die die Entlassung des deutschen Volkes verlangen, werden sich darüber klar sein müssen, daß man ein großes Volk auf die Dauer nicht wehrlos machen kann.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Es ist will er uns erniedrigen, dann vernichten.

Die „Post“ spricht von schimpflichen Forderungen Wilsons.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wilson hat zum letzten Faustschlag ausgehollt. Es gibt nur eine Antwort.

Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages überreichte gestern dem Reichskanzler einen Beschluß, worin es heißt: In der neuen Note Wilsons wird die bedingungslose Kapitulation und die Entthronung des Kaisers, die Entlassung unserer Heerführer, die volle Unterwerfung unter einen Gewaltfrieden gefordert. Auf Beschluß hin wurde die Annahme dieser Bedingungen jeden Deutschen politischer Entscheidung und wirtschaftlicher Skrupel anzuheben. Die Deutsche Ehre gebietet, daß die Regierung solche Zumutungen zurückweist. Des Reiches Sicherheit erfordert, daß sie das deutsche Volk zum letzten Kampf aufruft.

In preussischen Herrenhaus erwartet man, den Morgenblättern zufolge, heute eine größere Kundgebung als Bekanntnis zum angekündigten Reichstag und zur Verteidigung der Unverletzlichkeit des preussischen Vaterlandes.

## Fliegerangriff auf Freiburg.

Karlsruhe, 23. Okt. (S.R.S.) In der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. erschien ein feindliches Flugzeug in der Gegend von Freiburg. Auf die Feuereröffnung unserer Flugabwehrkanonen hin warf es seine Bomben weit außerhalb der Stadt ab. Schaden ist nicht entstanden.

## Aus Stadt und Bezirk.

Regels, 26. Oktober 1918.

### Sperrtafel.

Gesetzlicher Christian Reimbach Olofer von Regels, hat zur übernehmenden Verdienstmedaille auch das Ehrenkreuz II. Klasse für Tapferkeit und Treue vor dem Feind erhalten.

Für Kriegsschadigte. Bei der großen Verteuerung der Eisenbahnfahrkarten ist eine neue Vereinbarung der deutschen Eisenbahnverwaltungen für alle Kriegsschadigte von Wichtigkeit, wonach dieselben, soweit sie in der Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegsschadigte aufgenommen sind, die Schmelzgebühren erlassen wird. In Betracht kommen dabei Reisen: vom Wohn- oder Aufenthaltsort: a) zur Behandlung durch Fachärzte, zur Unterbringung in Heil- oder Ausbildungsanstalten, zum Besuch von Kurorten oder Ausbildungslehrgängen für Kriegsschadigte, zu den von der amtlichen bürgerlichen Kriegsschadigtensfürsorge oder von Gewerkschaften eingerichteten Beratungsstellen und



erst eine  
 erhalten  
 hat seine  
 ist nicht  
 ist unsere  
 2. Note  
 die neue  
 bewegt.

in einen  
 von über-  
 dem der  
 , wobei  
 imme ge-  
 land er-  
 lungen  
 in wollen  
 auf Grund  
 alle  
 Krieg zu  
 stigkeit  
 Der  
 ist wird  
 Willen  
 nehmten  
 Völker,

gegährt,  
 schilt in  
 in den Fort-  
 schritt das  
 erlangen.  
 r Entente  
 a geben.  
 man: Es  
 nun wie-  
 denen, da  
 ist aber  
 die prin-  
 zion Note

der neuen  
 über klar  
 angelehnt  
 für einen  
 sich jetzt  
 engeleucht  
 in weiter-  
 us ange-  
 Baffen in  
 die die  
 werden sich  
 Volk auf

Est  
 erungen

hat zum  
 Antwort.  
 elchtagen  
 luf, wo-  
 die be-  
 Koffers,  
 arverfung  
 der hinaus  
 Deutschen  
 eretl ans-  
 Regierung  
 Sicherheit  
 n Kampf

Morgen-  
 als Be-  
 zur Ver-  
 tetlandes.

lacht vom  
 ugzeug in  
 eröffnung  
 Bomben  
 nstanden.

er 1918.

id, hat zur  
 Klasse ist

en Ver-  
 einbarung  
 egsbesch-  
 te in der  
 anten De-  
 sind, die  
 kommen  
 : a) zur  
 in Hell-  
 rten oder  
 den von  
 vorge oder  
 llen und

zum Arbeitgeber zwecks Vorstellung; b) zum Stellenantritt.  
 2. Vom Wohnort des Facharbeiters zur Weiterfahrt nach  
 Hell- oder Ausbildungsanstalten oder zum Besuch von  
 Kurorten oder Ausbildungslehrgängen für Kriegsbeschädigte.  
 3. Von der Besoldungsstelle zur Weiterfahrt: a) zum Ar-  
 beitgeber zwecks Vorstellung; b) zum Stellenantritt; 4.  
 nach Aufenhalt in Hell- oder Ausbildungsanstalten oder  
 Kurorten im Falle nochmaliger Unternehmung, zunächst nach  
 dem Wohnort des Facharbeiters; 5. zur Rückfahrt nach dem  
 unter oben genannten Reisen nach dem Wohnort des Kriegs-  
 beschädigten. Braucht dieser einen Begleiter, so wird ihm  
 für Hin- und Rückfahrt die gleiche Ermäßigung gewährt.  
 Erforderlich ist, daß sich die Kriegsbeschädigten mit den  
 nötigen Ausweifen versehen.

**Geldumschneuerung.** Die Bankräte in den Ausfüh-  
 rungsbestimmungen des Bundesrats zum Reichstempfergesetz,  
 daß die Banken und Kreditinstitute bei der An-  
 nahme zur Geldumschneuerung eine Zusammenstellung über  
 die jedem einzelnen Konto gutgeschriebenen Habenzinsen zu  
 Grunde gelegt werden muß, schließt Bestimmungen ein, die  
 zu haben, als ob die Steuerbehörden unter Durchbrechung  
 des Bankgeheimnisses dadurch einen ungewöhnlichen Einblick  
 in die Vermögensangelegenheiten der einzelnen Bankkunden  
 erheben und erlangen könnten. Diese Bestimmungen sind,  
 wie der Staatsanzeiger schreibt, ungeschicklich. Wenn es in  
 den Banken gestattet, in der Zusammenstellung die einzel-  
 nen Kunden, soweit diese nicht selbst Bank- und Kredit-  
 unternehmungen sind, nicht mit Namen, sondern mit einer  
 mit den Geschäftsbüchern übereinstimmenden Nummern-  
 nummer oder der ordnungsmäßiger handlungsmäßiger Buch-  
 führung mit der Foliennummer der Geschäftsbücher zu be-  
 zeichnen, so daß die Steuerbehörden über die Vermögensver-  
 hältnisse des einzelnen Privatkunden durch die Zusammen-  
 stellung nicht unterrichtet wird, zumal die jährliche Nach-  
 prüfung der Zusammenstellung in Württemberg in der  
 Regel nicht durch die Beamten der Verwaltung der direk-  
 ten Abgaben, sondern durch die mit den direkten Abgaben  
 nicht befaßten ordentl. Stempelverwaltungsbeamten besorgt wird.

**Aus dem übrigen Württemberg.**  
 r Calw. Nach den Ausfällen bei Vernehmung um  
 die letzte Stadtpostanstelle haben sich die jetzt erkun-  
 digt, Justizrat Comberth in Wünnen (Wetzelen) und  
 Sekretär Palmhuber beim Ministerium des Innern, früher  
 Oberamtssekretär in Tübingen.  
 r Rottenburg. Im benachbarten Osterdingen er-  
 wählte der Landtag einige Männer auf der Straße von  
 Dupplingen nach Osterdingen, die Mehl ohne Mahlschei-  
 nung inschmuggeln wollten. Der Landtag ließ das Mehl  
 ins Rathaus nach Osterdingen bringen, wo es aber in der  
 Nacht vom Freitag auf den Samstag gestohlen wurde.  
 Als jetzt wurde keine Spur von dem Mehl noch von dem  
 Mehl auffindbar gemacht.

**Gottesdienste der Stadt Nagold.**  
**Evang. Gottesdienst:**  
 Am 22. Sonntag u. Trinitatis, den 27. Okt. 1/10 Uhr Predigt.  
 abends 1/8 Uhr Kriegsgottesdienste: Freitag, 1. Nov., abends 8 Uhr  
 Vorbereitung und Betete für das Reformationst-Abendmahl.  
**Kath. Gottesdienst:**  
 Sonntag, 27. Okt.: 9 Uhr Predigt u. Amt. 1/10 Uhr Andacht.  
 Montag 9/10 in Kistenfeld.  
**Gottesdienst der Methodikengemeinde:**  
 Sonntag, 27. Okt. vormittags 1/10 Uhr, Predigt, nachm. 1/2 Uhr  
 Entsendung. Der Abendgottesdienst fällt aus. Mittwoch abends  
 8 Uhr Gebetsstunde. Seidermann ist freundlich eingeladen.

**Letzte Nachrichten.**  
 Sämtliche GKG.

**Die Erfahrungsprüfung der Entente.**  
 Basel, 25. Okt. Draht. Wie die Basler Blätter  
 melden, würden sich die Schadenersatzsprüche der All-  
 ierten auf etwa 45-50 Milliarden Mark,  
 einschließlich der belgischen Ansprüche, belaufen. Den An-  
 spruch auf diese Summe müsse Deutschland garantieren,  
 bevor der Waffenstillstand abgeschlossen sei.

**Die Räumung Elsas-Vohringens wird verlangt.**  
 Zürich, 25. Okt. Draht. „Daily Chronicle“ meldet,  
 daß die englische Regierung an die amerikanische Telegraphen-  
 habe, vor dem Waffenstillstand die Räumung Elsas-Voh-  
 ringens zu verlangen.

**Die Kriegslage am Abend des 25. Okt.**  
 Berlin, 25. Okt. W.B. Draht. Amlich wird mitgeteilt:  
 In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Yps und  
 Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Duse erfolgte  
 keine größere Kampfhandlung. Französische Angriffe  
 auf etwa 15 Km. breiter Front von Duse bis  
 Aisne mit dem Hauptstoß zwischen Duse und  
 Serre, und westlich der Aisne sind gescheitert.  
 Ostlich der Aisne und auf beiden Massuren Teilgehe.

**Wetters. Wetter am Sonntag und Montag.**  
 Nagold.  
 für die Schifffahrt benutzbar. Bei Sage, Nagold.  
 Kauf u. Verkauf der B. St. Götterden Wetzeldreier (Hart) Götter, Nagold.

**Nutliches.**  
**Bekanntmachung der Landespreisdirektion und des  
 Kriegswirtschaftsamt über Weinpreise.**  
 Aus Kreisen der Verkäufer und Käufer kommen  
 fortgesetzt zahlreiche Anfragen, wie sie sich bei den Preisen  
 für den heutigen unter der Keller bezug, während des  
 Herbstes zum Verkauf gelangenden Wein zu verhalten  
 haben, um nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen gegen  
 Preisstreben in Widerspruch zu kommen. Diese An-  
 fragen werden hierin beantwortet, daß ein Zuschlag  
 von höchstens 10% zu dem Preis, den der Weinerzeuger

im Jahr 1917 für sein unter der Keller bezug, während  
 des Herbstes verkauftes Erzeugnis erzielt hat, nicht bean-  
 standet wird. Dieser Bescheid wird im allgemeinen Interesse  
 hienit öffentlich bekanntgegeben.  
 Bei Ueberschreitung der hienoch sich ergebenden Preis-  
 grenze, auch wenn die Ueberschreitung in verschiedener  
 Form, wie durch Gewährung von Einkaufspreisen erfolgt,  
 wird eingeschritten.  
 Aufdrücklich wird noch darauf hingewiesen, daß auch  
 die Preise der Wiederverkäufer, sowohl der Händler wie  
 der Wirte, einer Nachprüfung unterzogen werden. Wieder-  
 verkäufer dürfen ihren Verkaufspreisen nur die angemessenen  
 Einkaufspreise zu Grunde legen; es liegt deshalb in ihrem  
 eigenen Interesse, daß sie diese nicht überschreiten.  
 Stuttgart, den 23. Oktober 1918.

J. B.  
 Pauet.

**Befugung des Ministeriums des Innern über  
 Weinversteigerungen.**  
 Auf Grund des § 2 Abs. 2 der Verordnung des  
 Stellvertreters des Reichskanzlers über Wein vom 31.  
 August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und der §§ 12  
 und 15 der Bundesratsverordnung über Besorgungs-  
 regelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-  
 Gesetzbl. S. 607/728) wird verfügt:

§ 1. Die Versteigerung von Trauben, Traubenmalche,  
 Traubenmost oder Wein ist verboten, auch wenn es sich  
 um eigenes Gewächs handelt.  
 § 2. Abs. 1 der Verfügung des Ministeriums des  
 Innern vom 1. Oktober 1918, betreffend Änderung der  
 Verfügung über Wein vom 18. September 1917 (Staats-  
 anzeiger Nr. 231) wird aufgehoben.  
 § 3. Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem Tag  
 ihrer Verkündung in Kraft.  
 Die von der Landespreisdirektion erteilten Genehmigungen  
 zu Weinversteigerungen, die bis zum Tag des Inkraft-  
 tretens dieser Verfügung einschließlich noch nicht statt-  
 gefunden haben, sind hienit.  
 Stuttgart, den 19. Oktober 1918. Köhler.

**Verfügung der Landeskartoffelstelle Verwaltungs-  
 abteilung über den unmittelbaren Verkehr mit  
 Kartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern.**  
 Nach § 4 Absatz 4 der Verfügung der Landeskar-  
 toffelstelle Verwaltungsabteilung vom 7. August 1918,  
 Staatsanzeiger Nr. 183, soll der Antrag auf Zulassung  
 des unmittelbaren Bezugs von Kartoffeln durch Einreichung  
 des ausgefüllten Bezugsformulars längstens bis 10. Oktober  
 1918 gestellt werden. Diese Frist ist mit Rücksicht auf  
 die heutigen Umverhältnisse bis 31. Oktober d. J. ver-  
 längert worden.  
 Stuttgart, den 18. Oktober 1918. Mang.

**Die Württ. Sparkasse  
 (Landesparkasse)**  
 nimmt Zeichnungen auf die  
**neue Kriegsanleihe**  
 von Einlegern und anderen Personen entgegen.  
 Zeichnungen vermittelt auch die Agenturen.  
 Walldorf.  
 Unterzeichnete jetzt eine zum 3. mal 25 Wochen-  
 trächliche gute  
**Rug- u. Schaffkuh**   
 dem Verkauf aus.  
 Jakob Kirn, Schreiner.

**Ein Paar Stiere**  
 zum Zug angewöhnt  
**verkauft**  
 Gottlieb Nügler.

**Pferd**  
 samt Wagen, 1/10 Spänner  
 und eine zum 2. mal 36 Wochen-  
 trächliche  
**Schaffkuh.**   
 Rühle, Schmied.  
 Einen  
**Rattenfänger kauft**  
 der Dögle.

**Roßfelden.**  
 Ein gutes  
**Zugpferd,**   
 (Wallach) 14 Jahre alt,  
**verkauft**  
 Johannes Ernst.

**Erbes  
 Schützengraben-  
 Cameras**  
 1 Beschlagsmaßstab  
 vermittelt in Erinnerung  
 von bleibendem Wert  
 C. Erbe  
 Alting, Nagold  
 Tübingen

**Alle Bücher  
 Musikalien, Lehrmittel usw.**  
 liefert  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

**Herzlichen Dank**  
 für gütliche Aufnahme im  
 schönen Schwabenlande sagt  
 anlässlich seines Schiedens  
 insbesondere den Gemeinden  
 Nagold und Göttingen.  
 Ref. Kas. Nagold, Okt. 1918.  
 Wt. Lumballe.  
**Gefr. Wolff,  
 Mühl. Namsch,  
 1. St. Tübingen  
 Laz. Normannenhaus.**

**Mädchen=  
 Gesuch.**  
 Ein jüngeres, helles,  
 keifiges Mädchen in kleinen  
 Haushalt auf sofort oder  
 1. Nov. gesucht.  
**Frau Fabrikant Drömer,  
 Pforzheim, Weichstr. 76.**

**Eine  
 Futterschneid-  
 Maschine  
 verkauft.**

**Biehbesitzer!**  
 Wenn Ihre Kuh nicht lüdet,  
 oder wenn sie öfters lüdet und  
 nicht aufkummt, dann verlangen  
 Sie kostenlose Auskunft von  
**C. Fr. Köhler,  
 Insingerstr. 4/7  
 Die Schmidischen Mittel sind in  
 jeder Apotheke erhältlich, wo nicht,  
 wende man sich an obige Firma.  
 Nachahmungen weise man zurück  
 und achte genau auf Name und  
 Schutzmarke „Hohen-Neuffen“.**

**Gärtnerlehrling**  
 Ein ordentlicher Junge,  
 der den Gärtnereibei gründ-  
 lich zu erlernen wünscht,  
 findet angenehme Lehrstelle  
 bei  
**Philipp Mast  
 Kunst- u. Handelskartner  
 Calw.**

**Wohn- u. Ge-  
 schäftshäuser,  
 Landanwesen  
 Grundstücke,  
 Geschäfte  
 gesucht!**  
 Wer legend ein  
 Verstum oder  
 Verzicht an-  
 zahlungsfähig-  
 Käufer gegen  
 Vor- oder hohe  
 Anzahlung  
 verkaufen  
 will, der  
 schreibt sofort  
 mit Preis-  
 angabe an die  
 Zentral-  
 Vermittlungs-  
 Central-  
 München,  
 Isardstr. 58 I.

**Feldpostschachteln**  
 aus fester, starker Leder-  
 pappe in 6 Größen. Muster-  
 pakete mit 60 Schachteln  
 Mk. 12.— Nachnahme.

**Ansichts-Karten**  
 100 ff. verschiedene Serien-  
 Glückwunsch-, Soldaten-  
 Blumen-, Mädchen- etc.  
 Postkarten. 100 Muster  
 Mk. 6.—

**Glückwunschkarten**  
 für alle Zwecke mit Kuvert  
 100 St. 5 Mk.

**Brief-Mappen**  
 mit 5 ff. Briefbogen und 5  
 Hüllen. 16 Mustermappen  
 Mk. 4.—

**Paul Rupp, Freudenstadt  
 Nr. 310 (Witbg.)**

Nagold, 26. Okt. 1918.

### Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, die gute Mutter ihrer Kinder, Schwägerin, Tante und Nichte

**Emilie Herrmann**

geb. Reißer

nach kurzer aber schwerer Krankheit im 42. Lebensjahr in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.

Der tiefgebeugte Gatte

**Wilhelm Herrmann, Laz.-Insp.**  
mit seinen 4 Kindern.

Beerdigung findet am Dienstag den 29. Okt. 1918 nachm. 2 Uhr vom Durchlaß aus statt.

Nagold, 26. Okt. 1918.

### Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

**Emilie**

Hilfsschwester beim Roten Kreuz

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 22 Jahren unerwartet rasch im Reservelazarett Liebenthal verschieden ist.

In tiefer Trauer

die Eltern

**Heinrich Kapp, Tuchfabrikant,**  
mit Frau **Riddele Kapp, geb. Keck.**

Die Brüder **Heinrich 3. Jt. in Garnison,**  
**Ernst 3. Jt. im Felde.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Okt., mittags 2 1/2 Uhr hier statt.

Nagold, 25. Okt. 1918.



### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Marie Wihr, geb. Schlaf**

heute mittag 1 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Tochter: **Christiane Biegler,**  
der Sohn: **Gottlob Müller.**

Beerdigung Montag mittag 1 Uhr.



Saiterbach, den 25. Okt. 1918.

### Todes-Anzeige.

Schmerzvoll machen uns die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Gottlieb Schuon**

Musketier in einem Inf.-Regt.

im Alter von 19 Jahren bei schweren Kämpfen den Tod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Eltern **Jakob Schuon, Maurermeister**  
und **Frau Marie Schuon geb. Congemann**  
und die Geschwister.

### Todes-Anzeige.

Im Reservelazarett Nagold, Abtlg. Waldeck ist nach kurzer Krankheit die Diakonissin vom Mutterhaus Schwäbisch Hall



**Anna Luif**

verstorben, wo sie die Kranken der Abteilung seit 11. Dezember 1916 in

aufopferndster Weise pflegte.

Die Ueberführung zur Bahn erfolgt mit Fußbegleitung heute Samstag Nachmittag 4 Uhr von der Abtlg. Waldeck aus.

Das Reservelazarett und die Kranken, welche die Verstorbene gepflegt hat, werden ihr stets ein dankbares, treues Andenken bewahren.

Reservelazarett Nagold.

Walddorf, den 25. Okt. 1918.



### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

**Johann Georg Stichel**  
**Weber**

im Alter von 71 Jahren verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Gertrud Stichel, geb. Brezing.**

Beerdigung Sonntag, 27. Okt., nachm. 2 Uhr.

Nagold, den 25. Okt. 1918.

### Trauer-Anzeige.



Liedlich teilen wir Bekannten und Verwandten mit, daß unser lieber Klub

**Wilhelm**

nach kurzer schwerer Krankheit und durch den Tod entrißen wurde.

In tiefer Trauer

**Wilh. Deutler, Bäckerm. mit Frau**  
nebst Angehörigen.

Nagold, den 24. Okt. 1918.



### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die überaus schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

**Christine Kalmbach geb. Hertlora**

im Alter von 42 Jahren heute mittag um 1/2 1 Uhr ganz unerwartet schnell im Heren entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

der Gatte **Christian Kalmbach, Gießer, 3. Jt.**  
im Feld u. seine 2 Söhne **Carl u. Christian,**  
der Vater **August Hertlora u. die Geschwister.**

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Mittleres oder kleines

### Sägewerk

möglichst Bahnnähe bezw. Anschluß mit etwas Landwirtschaft gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote mit Beschreibung und Preis unter F. B. 222 an die Ausgabestelle der Zeitung.

### Dresdner Bank

Eigenkapital: 340 Millionen Mark

### Filiale Stuttgart

Hauptgeschäft: Schloßstraße 18  
Depotstellen: Königsplatz 35  
Cannstatt: Königspl. 34

Wir nehmen jederzeit

### Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung entgegen.

Daher in an unseren Schaltern oder auf Wunsch schriftlich zu erlangen.

Wiltberg.

### Meine Wirtschaft

ist auf kürzere Zeit

geschlossen.

August Müller, zum „Löwen“.

### Wohnungs-Gesuch.

Alleinstehende Beamtinwitwe sucht bis 1. April oder früher geräumige

3- oder 4zimmerige Landwohnung.

Angebote unter W. E. 200 an die Expedition des Gesellschafters.

### Dankfagung.

Für die diesen Beweise herzgl. Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und dem Hinsange unserer l. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Anna Dieß**

geb. Leitenberger

erfahren durften, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen

**Familie Adolf Braun.**

